

Bruno Kreisky Preis für das Politische Buch

Auszüge aus der Veranstaltung

PreisträgerInnen 1999:

Marion Gräfin Dönhoff

Karl-Markus Gauss

Oskar Lafontaine und Christa Müller

Robert Misik

Brigitte Bailer

22. Jänner 1999

In seiner Laudatio auf die Bruno-Kreisky-Preisträgerin Marion Gräfin Dönhoff unterstrich Franz Vranitzky vor allem deren stetiges "Plädoyer für Geschichtsbewusstsein als eine Grundlage des Erkennens, des Verstehens des Heutigen, des Morgigen und des Übermorgen". Vranitzky wies darauf hin, dass Wissensvertiefung und behutsame Wortwahl allen, die sich einer historischen Verantwortung zu stellen bereit sind, noch mehr aufgetragen sein wird als bisher. Er lobte Marion Dönhoff als Fragende, Suchende und Kritische; als jemanden, in dessen publizistischer Arbeit stets klare und offene Stellungnahmen zu Themen der Zeit abgegeben wurden.

In ihrer Dankesrede würdigte Marion Gräfin Dönhoff allen voran Bruno Kreisky als "erfahrenen, kompetenten, fantasiebegabten, unabhängigen Staatsmann", lobte seinen politischen Weitblick, seinen Mut und seine Erfolge als Konfliktvermittler. Ihr mit dem Bruno-Kreisky-Preis ausgezeichnetes Buch "Zivilisiert den Kapitalismus" bezeichnete Dönhoff als Versuch, klarzumachen, "dass Demokratie und Marktwirtschaft allein noch keine Garantie für den Bestand in der Geschichte sind." Das Wesen der freien Marktwirtschaft, so Dönhoff, seien Wettstreit und Egoismus. Wenn unter solchen Bedingungen Brutalität und Korruption nicht ins Unermessliche wachsen sollen, bedarf die Marktwirtschaft der Zivilisierung durch den Einzelnen und eines ethischen Minimalkonsenses.

Robert Misik wies in seiner Dankesworten darauf hin, dass er mit seinem Buch zeigen wollte, dass "Politik ohne der Sättigung von Geschichte nicht möglich ist".

Brigitte Bailer sprach in ihrer Dankesrede davon, dass - wie der Titel ihres Buches bereits andeutet - Wiedergutmachung für Verbrechen der Nazi-Zeit in Österreich lange Zeit kein Thema war. Sie erinnerte an die Zeit der Verzögerung von Opferansprüchen und erwähnte Franz Vranitzky als den ersten österreichischen Staatsmann, der 1991 die Mitschuld Österreichs an den Verbrechen des Nationalsozialismus eingestanden hat. Sie sprach davon, dass es zwar einerseits zu einem Umdenken gekommen sei, andererseits aber

bereits die Rufe nach einem Schlussstrich unter die Wiedergutmachungsdiskussion laut würden. Ein solcher Schlussstrich, so Bailer, könne aber erst gezogen werden, wenn die Aufarbeitung der Nazi-Zeit vollständig abgeschlossen ist.

Das Buch "Keine Angst vor der Globalisierung", sagte die Preisträgerin Christa Müller, wolle aufzeigen, dass es möglich ist, die Risiken der Globalisierung zu beschränken und den internationalen Freihandel auf eine ordnungspolitische Grundlage zu stellen. Es erteilt der neoliberalen Politik eine Absage, die davon ausgeht, dass wirtschaftspolitische Probleme, Wachstums- und Beschäftigungsprobleme nur durch immer größere Wettbewerbsfähigkeit auf internationalen Märkten gelöst werden können. Der Neoliberalismus, so die Bilanz des Buches, hat versagt und muss durch eine pragmatische Wirtschaftspolitik ersetzt werden.